

Das Leben



Das Leben in Kanada





1 | Vorbereitung

Nachdem es Ihnen gelungen ist, an einer kanadischen Hochschule zugelassen zu werden und die Finanzierung Ihres Studiums zu sichern, dürfen Sie nun voller Vorfreude dem Abenteuer Auslandsstudium entgegenfiebern. Bevor es richtig losgehen kann, muss noch einiges vorbereitet und organisiert werden. Hinweise und Tipps zur Vorbereitung der Reise, zur Ankunft am Studienort sowie einen Vorgeschmack auf das Alltagsleben in Kanada erhalten Sie in diesem Kapitel. Auch hier ist eine sorgfältige Planung der Schlüssel zum Erfolg. Mit der Checkliste behalten Sie den Überblick. So können Sie in Ruhe Ihren Abschied im Freundes- und Familienkreis und einen gelungenen Einstand in der Neuen Welt feiern.

2 | Studienerlaubnis

Für Ihr Studium in Kanada benötigen Sie in den meisten Fällen eine Studienerlaubnis (*study permit / permis d'études*). Den Antrag sollten Sie spätestens sechs Wochen vor Ihrer geplanten Abreise per Post oder persönlich bei der Visa- und Einwanderungsabteilung der Botschaft von Kanada in Berlin einreichen. Für die Antragstellung benötigen Sie unter anderem die Zulassungsbestätigung Ihrer kanadischen Hochschule (*letter of acceptance / lettre d'acceptation*), ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis sowie einen Nachweis der Mittel zur Finanzierung aller anfallenden Kosten wie Studiengebühren und Lebenshaltungskosten für die Dauer eines Jahres anhand eines Kontoauszugs oder einer Bankauskunft. Die Bearbeitungsgebühr beträgt zurzeit 90 Euro. Detaillierte und aktuelle



Checkliste Vor der Abreise


- Kontakt mit dem Akademischen Auslandsamt der kanadischen Universität aufnehmen
- Kurswahl planen (online)
- ggf. Kontakt mit Professoren aufnehmen wegen individueller Forschungsvorhaben
- Studierenerlaubnis und ggf. *Certificat d'acceptation du Québec pour études* (CAQ) beantragen
- Gültigkeitsdauer des Reisepasses überprüfen und ggf. einen neuen beantragen
- Flug buchen (Ankunft in Kanada mindestens eine Woche vor Semesterbeginn)
- Auslandskrankenversicherung abschließen, falls erforderlich
- Arzttermin vereinbaren wegen Gesundheitscheck
- Reiseschecks im Wert von mindestens CDN\$ 1.000 in kleiner Stückelung kaufen
- Kreditkarte beantragen
- Internationalen Führerschein beantragen
- Adapter für elektrische Geräte besorgen
- Mitbringsel aus der Heimat besorgen für alle, die Ihnen in der Anfangszeit helfen

Informationen zur Beantragung der Studierenerlaubnis sowie das Antragsformular IMM1294 finden Sie auf der Webseite der Kanadischen Botschaft.

 www.kanada.de

Wenn Sie an einer Universität in Québec studieren möchten, müssen Sie darüber hinaus die Zustimmung der Provinzbehörden einholen und gegen eine Bearbeitungsgebühr von derzeit CDN\$ 100 ein *Certificat d'acceptation du Québec pour études* (CAQ) beim Einwanderungsministerium der Provinz Québec beantragen. Auch hierfür benötigen Sie den Zulassungsbescheid Ihrer Hochschule, ein Passfoto sowie eine Kopie der Bildseite Ihres Reisepasses. Studierenerlaubnis und CAQ können Sie parallel beantragen. Das Québecer Einwanderungsministerium übermittelt das CAQ direkt an die Kana-

dische Botschaft in Berlin, wo abschließend über Ihren Antrag entschieden wird.

 www.immigration-quebec.gouv.qc.ca

Dauert Ihr Studienaufenthalt in Kanada nicht länger als maximal sechs Monate, benötigen Sie als deutscher Staatsbürger für die Einreise weder ein Visum noch eine Studierlaubnis. Diese liberale Regelung, die auch für die Provinz Québec gilt, soll die flexible Teilnahme an Semesterprogrammen oder Kurzzeitkursen ohne großen bürokratischen Aufwand ermöglichen. Es kann jedoch sinnvoll sein, trotz der Befreiung von der Erfordernis einer Studierlaubnis vor der Einreise nach Kanada eine Studierlaubnis zu beantragen, um sich die Möglichkeit offenzuhalten, später das Studium in Kanada zu verlängern oder in der Studieneinrichtung zu arbeiten.



Keine Studierlaubnis benötigen außerdem Studierende, die ausschließlich zu Recherche- oder Forschungszwecken nach Kanada reisen. Falls Sie also zum Beispiel an einem Forschungsprojekt an einer kanadischen Hochschule mitwirken möchten, ohne dort als Student eingeschrieben zu sein, benötigen Sie eventuell eine Arbeitserlaubnis oder Sie dürfen gegebenenfalls im Rahmen einer selbst finanzierten Recherche- oder Forschungstätigkeit ohne Arbeitserlaubnis als *self-funded researcher / chercheur universitaire financièrement autonome* in Kanada arbeiten. Details hierzu sowie weitere Ausnahmefälle, in denen keine Studierlaubnis erforderlich ist, können Sie auf der Webseite der Kanadischen Botschaft nachlesen.

3 | Arbeitserlaubnis

Ausländische Studierende haben in Kanada verschiedene Möglichkeiten, praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln und bezahlte Tätigkeiten innerhalb und außerhalb des Universitätsgeländes aufzunehmen. Bei der Planung Ihrer Studienfinanzierung sollten Sie ein solches Einkommen jedoch nicht fest einkalkulieren, denn ob und zu welchen Konditionen Sie ein bezahltes Praktikum oder einen Nebenjob finden, lässt sich vorab nicht vorhersagen. Außerdem müssen Sie den Einwanderungsbehörden bei der Beantragung Ihrer Studierlaubnis ohnehin nachweisen, dass Sie Ihr Studium in Kanada auch ohne zusätzliche Einkommensquellen vor Ort finanzieren können. Sehen Sie also die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in Kanada als attraktiven Bonus, nicht als Voraussetzung für die Studienaufnahme.

Arbeit auf dem Campus

Um eine Tätigkeit *on campus / sur le campus* aufnehmen zu dürfen, müssen Sie im Besitz einer gültigen Studierlaubnis sein. Wenn Sie von der Möglichkeit Gebrauch machen, bis zu sechs Monate ohne Studierlaubnis in Kanada zu studieren, steht Ihnen diese Option folglich nicht offen. Eine spezielle Arbeitsgenehmigung ist nicht erforderlich. Sie dürfen sowohl für die Hochschule selbst arbeiten, z.B. in der Bibliothek oder als *teaching assistant / assistant d'enseignement*, als auch für private Unternehmen, die ihren Sitz auf dem Universitätsgelände haben, z.B. Cafés oder Buchläden. Bei diesen Jobs handelt es sich in der Regel um Teilzeitstellen von 10 bis 20 Stunden pro Woche.

Arbeit außerhalb des Campus

Seit Mai 2006 dürfen ausländische Studierende unter bestimmten Bedingungen auch außerhalb des Universitätsgeländes arbeiten. Um zur Arbeitsaufnahme *off campus / hors campus* berechtigt zu sein, müssen Sie bereits mindestens sechs Monate innerhalb der letzten zwölf Monate Vollzeit an Ihrer kanadischen Hochschule studiert haben, im Besitz einer

gültigen Studierlaubnis sein, befriedigende Leistungen vorweisen können und beim Einwanderungsministerium eine Arbeitserlaubnis (*work permit / permis de travail*) beantragen. Mit dieser Arbeitserlaubnis dürfen Sie während des Semesters bis zu 20 Stunden und während der Semesterferien sogar Vollzeit außerhalb des Campus arbeiten. Allerdings besteht diese Arbeitsmöglichkeit nur für ausländische Studierende, die ein Vollstudium in Kanada absolvieren. Austauschstudenten und *visiting students / étudiants invités* dürfen nicht außerhalb des Campus arbeiten.

Studienintegrierte Praktika

Ein attraktives Element der Bachelorausbildung in Kanada sind die sogenannten *co-operative education programs / programmes d'enseignement coopératif*. Dabei handelt es sich um bezahlte Praktika, die auf das Studium angerechnet werden und die theoretische Ausbildung um praxisnahe Erfahrungen erweitern sollen. Solche integrierten Praktikumsprogramme, die in der Regel auch ausländischen Studierenden mit gültiger Studierlaubnis zugänglich sind, können je nach Hochschule und Studiengang innerhalb und außerhalb des Campus, über ganz Kanada verteilt oder sogar in anderen Ländern stattfinden. Erkundigen Sie sich frühzeitig beim Coop-Koordinator Ihrer Fakultät nach den Fristen und Teilnahmebedingungen. Nachdem Sie zum Programm zugelassen worden sind, müssen Sie eine Arbeitsgenehmigung beantragen.

Arbeit nach Studienabschluss

Nachdem Sie Ihren Studienabschluss von der kanadischen Universität erhalten haben, dürfen Sie unter bestimmten Voraussetzungen noch bis zu zwei Jahre in Kanada arbeiten. Die Tätigkeit muss inhaltlich unmittelbar mit Ihrem Studienfach in Zusammenhang stehen. Spätestens 90 Tage nach Abschluss des Studiums müssen Sie eine Arbeitsstelle gefunden und den Antrag auf eine Arbeitsgenehmigung gestellt haben. In den Großstadtregionen Vancouver, Toronto und Montréal ist die maximale Dauer der Tätigkeit auf zwölf Monate beschränkt.

Für alle genannten Tätigkeiten müssen Sie zwecks steuerlicher Erfassung Ihres Einkommens eine Sozialversicherungsnummer (*Social Insurance Number / numéro d'assurance sociale*) beantragen. Die entsprechenden Antragsformulare erhalten Sie beim Akademischen Auslandsamt Ihrer Hochschule. Beachten Sie, dass nicht alle kanadischen Colleges und Universitäten am *Off Campus Work Program / Programme de travail hors campus* der kanadischen Regierung teilnehmen. Eine Liste der teilnehmenden Hochschulen sowie viele weitere Informationen zu den Arbeitsmöglichkeiten für ausländische Studierende finden Sie auf der Webseite des Einwanderungsministeriums.

 www.cic.gc.ca/english/study/work.asp

4 | Lebenshaltungskosten

Im Vergleich zu Ländern wie Australien oder den USA sind die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten in Kanada geringer. Sie variieren allerdings innerhalb des Landes erheblich: Das Leben in den Provinzen am Atlantik ist preiswerter als in British Columbia oder Ontario, und wie überall zahlen Sie in Großstädten mehr als in ländlichen Regionen.

Wie viel Geld Sie jeden Monat für Unterkunft, Verpflegung, Mobilität und Freizeitaktivitäten ausgeben werden, hängt natürlich davon ab, wo und wie Sie leben werden. Am genauesten lassen sich Ihre zu erwartenden Lebenshaltungskosten prognostizieren, wenn Sie in einem Wohnheim auf dem Campus wohnen, sich selbst verpflegen bzw. in der Cafeteria essen und weder Geld für öffentliche Verkehrsmittel benötigen noch ein Auto unterhalten müssen. Die Wohnheimpreise unterscheiden sich von Hochschule zu Hochschule sehr stark: Je nach Größe und Ausstattung kostet ein Zimmer ohne Verpflegung zurzeit zwischen CDN\$ 250 und CDN\$ 1.100 pro Monat, inklusive Mahlzeiten zwischen CDN\$ 360 und CDN\$ 1.600. Die genauen Angaben für jede einzelne Hochschule finden Sie in den genannten Nachschlagewerken oder direkt auf den Webseiten der Universitäten.



Bei Studierenden, die außerhalb des Universitätsgeländes wohnen, werden die Kosten hauptsächlich von der Höhe der Miete bestimmt, die ebenfalls je nach Stadt und Region sehr unterschiedlich ist. Vor allem an der Pazifikküste sind die Mietpreise teilweise doppelt so hoch wie im Inland. Anders als in Deutschland können die Wohnungsmieten jedoch durchaus unter den Preisen der Studentenwohnheime liegen. Die durchschnittlichen Kosten eines Zimmers in einer Wohngemeinschaft betragen zwischen CDN\$ 250 und CDN\$ 700 pro Monat, die eines Apartments zwischen CDN\$ 400 und CDN\$ 1.500 pro Monat.

Mobilität ist in Kanada sehr wichtig. Auch wenn die Versorgung durch öffentliche Verkehrsmittel zumindest in den größeren Städten recht gut ist, erreichen Sie viele Ziele in der Umgebung oft nur mit dem Auto. An eher ländlich gelegenen Studienorten benötigen Sie in der Regel auch für die täglichen Besorgungen und den Weg zur Uni ein eigenes Fahrzeug. Angesichts der niedrigen Benzinpreise verursacht die obligatorische Versicherung meistens die größten Kosten. Rechnet man zur Miete also noch das Auto mit ein, müssen Sie auch bei einer selbst organisierten Unterkunft außerhalb des Campus Lebenshaltungskosten von mindestens CDN\$ 1.000 pro Monat einkalkulieren.

Was den täglichen Einkauf betrifft, werden Sie in Kanada in etwa genauso viel Geld ausgeben wie in Deutschland. Manche Lebensmittel wie z.B. Milchprodukte sind deutlich teurer als bei uns; Fleisch dagegen gibt es in sehr guter Qualität zu günstigen Preisen. Aufgrund der kalten Winter in vielen Teilen Kanadas sollten Sie außerdem zwischen CDN\$ 350 und 500 für warme und wetterfeste Kleidung beiseitelegen, die Sie am besten vor Ort kaufen. In ganz Kanada gilt eine Verkaufssteuer (GST) von 7 Prozent; hinzu kommen regionale Steuern von bis zu 12 Prozent. Alle Steuern werden erst beim Kauf hinzugerechnet, sind also z.B. auf dem Preisschild oder der Speisekarte nicht berücksichtigt. Für Dienstleistungen ist außerdem ein Trinkgeld von 15 Prozent bis 20 Prozent üblich.

5 | Zahlungsverkehr

In Kanada zahlt man in Kanadischen Dollar. Die Münzen heißen *cent* (1 c), *nickel* (5 c), *dime* (10 c) und *quarter* (25 c). Die erst 1987 eingeführte 1-Dollar-Münze wird in Anlehnung an den auf der Vorderseite abgebildeten Eistaucher (*common loon*) liebevoll *loonie* genannt (*huard* auf Französisch); die 1996 eingeführte 2-Dollar Münze heißt umgangssprachlich *toonie* oder französisch *polar*. Banknoten gibt es in den Größenordnungen 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die 100-Dollar-Scheine werden allerdings in vielen Geschäften aus Angst vor Fälschungen nur ungern angenommen. Lassen Sie sich deshalb stets nur kleinere Banknoten geben.

Falls Sie noch keine **Kreditkarte** besitzen, sollten Sie sich für Ihren Studienaufenthalt unbedingt eine anschaffen. Die Zahlung per Kreditkarte ist in Kanada weitverbreitet und häufig auch in kleineren Geschäften möglich. Fast überall akzeptiert werden Visa, Mastercard und American Express. Mit der Kreditkarte haben Sie außerdem Zugriff auf Ihr deutsches Konto, was insbesondere dann wichtig ist, wenn Sie z.B. ein DAAD-Stipendium oder Auslands-BAföG erhalten, das ausschließlich auf Konten in Deutschland überwiesen wird. Darüber hinaus können Sie an allen Geldautomaten sowohl mit der Kreditkarte als auch der EC-Karte (Maestro) gegen

Gebühr größere Summen Bargeld abheben, was allerdings nicht unbedingt ratsam ist.

Sicherer ist es, für die besonders zu Beginn des Auslandsaufenthaltes mitunter hohen Ausgaben eine stattliche Anzahl an **Reiseschecks** in Kanadischen Dollar mitzunehmen. Diese werden in Kanada fast überall akzeptiert und wie Bargeld behandelt. Reiseschecks bieten den großen Vorteil, dass Sie Ihnen im Falle von Diebstahl oder Verlust in der Regel innerhalb von 24 Stunden ersetzt werden, sofern Sie sich vorab die Seriennummern der abhandengekommenen Schecks notiert haben. Reiseschecks erhalten Sie gegen eine Umtauschgebühr bei Ihrer Bank.

Ein Konto bei einer kanadischen Bank müssen Sie eröffnen, wenn Sie in Kanada Einkünfte erzielen, z.B. aus einem Stipendium Ihrer kanadischen Hochschule oder der Arbeit auf dem Campus. Auch für einen Handyvertrag ist häufig eine kanadische Bankverbindung erforderlich. Die Miete können Sie dagegen meistens bar bezahlen. Einige deutsche Kreditinstitute haben Kooperationen mit Banken in Kanada abgeschlossen, die es Ihnen ermöglichen, bei der kanadischen Partnerbank kostenlos Geld abzuheben. Viele kanadische Hochschulen unterhalten außerdem auf dem Campus sogenannte *student accounts* mit bestimmten Bankverbindungen, über die Sie Ihre Geldgeschäfte abwickeln können. Erkundigen Sie sich am besten vor Ort nach den verschiedenen Möglichkeiten.

6 | **Krankenversicherung und ärztliche Behandlung**

Die medizinische Versorgung in Kanada ist sehr gut. Die Kosten für eine medizinische Behandlung oder für einen Krankenhausaufenthalt liegen jedoch erheblich über den in Deutschland üblichen Tarifen. Sie sollten sich also unbedingt um eine Krankenversicherung kümmern, damit die Arztrechnungen nicht zum finanziellen Problem werden. Alle Kanadier sind unabhängig von ihrem Einkommen über die gesetzliche Krankenversicherung *Medicare* versichert, die in den meisten Provinzen über Steuern finanziert wird. Arztbesuche

und Krankenhausaufenthalte sind nach diesem System für die Patienten kostenlos. Medikamente, Notfalldienste oder zahnärztliche Behandlungen müssen dagegen aus der eigenen Tasche bezahlt werden. Die genauen Regelungen sind von Provinz zu Provinz unterschiedlich.

In den Provinzen Alberta, British Columbia und Saskatchewan werden Sie als ausländischer Student ebenfalls Mitglied der gesetzlichen Krankenversicherung und profitieren gegen eine monatliche Prämie von der staatlichen Grundversorgung. Dies gilt allerdings nur, wenn Sie länger als sechs Monate an einer Hochschule in diesen drei Provinzen studieren möchten. Außerdem gibt es bei der Antragstellung eine rund dreimonatige Wartezeit, während der Sie sich privat absichern oder ein entsprechendes Angebot Ihrer Universität nutzen sollten. Um die Kosten für Medikamente oder Zahnbehandlungen ebenfalls erstattet zu bekommen, benötigen Sie eine private Zusatzversicherung, die Sie entweder vor Ort oder vorab in Deutschland abschließen können.

An Hochschulen in der Provinz Ontario besteht mit Ausnahme der University of Windsor eine Versicherungspflicht für ausländische Studierende unter dem staatlichen *University Health Insurance Plan* (UHIP). Zahnbehandlungen sind jedoch auch beim UHIP nicht im Leistungsumfang enthalten, d.h., Sie benötigen wiederum eine Zusatzversicherung. Auch Universitäten in anderen kanadischen Provinzen bieten Krankenversicherungen für ihre internationalen Studierenden an, die allerdings im Gegensatz zum UHIP nicht verpflichtend sind. Schauen Sie sich die jeweiligen Leistungen genau an, denn private Versicherungsanbieter in Deutschland bieten oft wesentlich besseren Schutz zu deutlich günstigeren Konditionen. Außerdem sind die Campusversicherungen manchmal regional begrenzt, sodass Sie auf Ihren Reisen nicht geschützt sind. Deutsche gesetzliche Krankenversicherungen werden in Kanada als Kostenträger nicht anerkannt.

Wenn Sie regelmäßig spezielle Medikamente einnehmen müssen, die nicht ohne Weiteres in Kanada erhältlich sind, besorgen Sie sich einen Vorrat davon und bitten Sie Ihren

Arzt, eine allgemeine Verschreibung in englischer oder französischer Sprache auszustellen, die Sie bei sich führen können. Denken Sie daran, dass Sie alle Medikamente bei der Einreise auf dem Zollformular angeben müssen. Wichtige Röntgenaufnahmen und Ähnliches sollten Sie ebenfalls mitnehmen, damit sie bei einer Untersuchung in Kanada nicht gegen hohe Gebühren ein zweites Mal erstellt werden müssen. Brillenträger sollten eine Zweitbrille und ein englisch- bzw. französischsprachiges Rezept ihres Augenarztes dabeihaben.

7 | Reisemöglichkeiten

Das Angebot an **Transatlantikflügen** ist groß. Es lohnt sich, bei mehreren Veranstaltern nachzufragen und die Preise zu vergleichen. Grundsätzlich gilt: Je früher Sie buchen, desto weniger bezahlen Sie für die Flugtickets. Bei Reisebüros, die auf Studierende spezialisiert sind, können Sie Kanadaflüge sogar bereits mehrere Monate im Voraus reservieren lassen und bis wenige Wochen vor dem Abflug kostenlos wieder stornieren, falls sich Ihre Pläne noch einmal ändern. Am besten buchen Sie Hin- und Rückflug gleichzeitig, da dies in der Regel billiger ist als Einzelflüge. Auch nach Flugreisen innerhalb Nordamerikas sollten Sie sich bereits in Deutschland erkundigen, denn die preiswertesten Angebote gibt es häufig in Verbindung mit der Buchung einer Transatlantikpassage.

Um an Ihrem Studienort in Kanada mobil zu sein, werden Sie in vielen Fällen kaum darum herumkommen, sich ein gebrauchtes **Auto** zu kaufen oder zu mieten. Die kanadischen Großstädte sind zwar in der Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie **Bus** oder **U-Bahn** (in Toronto, Montréal und Edmonton) sehr gut erschlossen, doch in den weiträumigen Vor- und Kleinstädten könnte es ohne Auto problematisch werden, zur Uni zu kommen oder alltägliche Besorgungen zu erledigen – von Ausflügen in die Umgebung ganz zu schweigen. Während der Sommermonate können Sie sich in den meisten Städten gut mit dem **Fahrrad** fortbewegen, denn vielerorts gibt es gut ausgebaute Radwege und die Möglichkeit, das Fahrrad außerhalb der Hauptverkehrszeiten in den öffentlichen Ver-

kehrsmitteln mitzunehmen. Überall besteht Helmpflicht. Im Winter lassen die Witterungsbedingungen allerdings das Fahrradfahren kaum zu.

Das Angebot an **Gebrauchtwagen** ist riesig. Es dürfte Ihnen folglich nicht schwerfallen, ein erschwingliches Fahrzeug zu finden. Da es in Kanada jedoch keine dem TÜV vergleichbare Kontrolle gibt, sollten Sie beim Autokauf Vorsicht walten lassen und eventuell eine fachkundige Person hinzuziehen, die sich nicht zuletzt hinsichtlich der englischen oder französischen Kfz-Terminologie auskennt. Unterstützung erhalten Sie auch bei der Canadian Automobile Association (CAA), die Kooperationsverträge mit deutschen Automobilclubs hat. Gegen Vorlage Ihres Mitgliedsausweises können Sie die Dienstleistungen der CAA in Anspruch nehmen.

 www.caa.ca



Die **Verkehrsregeln** gleichen im Wesentlichen denen in Europa. Ausnahmen: An Ampeln dürfen Sie in Kanada (außer in Québec) auch bei Rot rechts abbiegen, auf mehrspurigen Straßen auch rechts überholen. Die allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung liegt bei 100 km/h auf Autobahnen, 80 km/h auf Landstraßen und 50 km/h in Ortschaften. Da in Kanada das metrische System gilt, werden Geschwindigkeiten in km/h angegeben. Das Tempolimit sollten Sie sehr genau nehmen, denn die Polizei tut dies auch. Alkohol am Steuer wird äußerst streng geahndet: Ein entsprechender

Vermerk kann für Ausländer zu Problemen bei der Wiedereinreise führen.

In den meisten kanadischen Provinzen dürfen Sie bis zu 90 Tage mit ihrem deutschen oder internationalen **Führerschein** fahren. Danach müssen Sie ihn gegen einen kanadischen eintauschen. Haben Sie diese Frist beim Umtausch überschritten, können Sie zu Führerscheinprüfungen aufgefordert werden. Ein zügiger Umtausch erspart Ihnen im Falle einer Kontrolle unnötige Diskussionen mit den Polizeibeamten. Außerdem erfüllt der Führerschein in Kanada, wo es kein Einwohnermeldeamt gibt, die Funktion unseres Personalausweises, und Sie werden bei vielen Gelegenheiten aufgefordert werden, sich auszuweisen.

Wer im Anschluss an das Studium oder während der Ferien Kanada und die USA entdecken möchte, hat die Wahl zwischen Flugzeug, Zug, Bus und Auto. Aufgrund der großen Entfernungen wird in Nordamerika oft geflogen. Auch in Kanada gibt es zahlreiche Billigfluglinien wie z.B. WestJet, Jetsgo oder CanJet, die der führenden Fluggesellschaft Air Canada Konkurrenz machen. Die preisgünstigsten Angebote finden Sie im Internet.

Wenn Sie es nicht eilig haben, sollten Sie Nordamerika mit dem **Reisebus** erkunden. Neben dem traditionsreichen Greyhound-Unternehmen gibt es eine Reihe von regionalen Anbietern wie Acadian in den Atlantikprovinzen oder Coach Canada, das hauptsächlich Städte in Ontario und den nördlichen USA ansteuert. Mit den **Zügen** der Eisenbahngesellschaft VIA Rail reisen Sie komfortabler, aber auch weniger preiswert. Bedient werden die meisten größeren Städte und rund 450 kleinere Gemeinden. Am besten ausgebaut ist das Netz in Südontario und Südquébec. Gegen Vorlage Ihrer *International Student Identity Card* (ISIC), die Sie bei Ihrer kanadischen Universität beantragen können, erhalten Sie bei Bus und Bahn bis zu 50 Prozent Ermäßigung.

 www.greyhound.ca, www.smtbus.com, www.coachcanada.com, www.viarail.ca

8 | Elektrische Geräte und Telefon

Für europäische elektrische Geräte (220 V/50 Hz), die nicht auf die in Kanada üblichen 110 V/60 Hz umschaltbar sind, benötigen Sie einen Transformator, für die Steckdosen einen Adapter. Die wenigen für den täglichen Gebrauch nötigen Geräte wie Rasierapparat oder Föhn kaufen Sie sich am besten vor Ort. Deutsche Mobiltelefone funktionieren in Kanada nur, wenn sie mit Mehrband-Technologie (Triband) ausgerüstet sind. Ein eigenes Notebook sollten Sie auf jeden Fall mitnehmen. Oder Sie nutzen die vergleichsweise günstigen Computerpreise in Kanada und schaffen sich dort einen neuen Rechner an.

Falls Sie in Ihrer Unterkunft einen eigenen **Telefonanschluss** beantragen müssen, sollten Sie die Angebote verschiedener Anbieter genau studieren und im Hinblick auf Ihre individuelle Nutzung vergleichen. Eine Telefongesellschaft mag zwar die billigsten Auslandsgespräche anbieten, verlangt aber dafür vielleicht bei Gesprächen innerhalb Kanadas hohe Gebühren. Generell gilt, dass alle Ortsgespräche in der niedrigen Grundgebühr enthalten sind und Telefonieren im Festnetz insgesamt preisgünstig ist.

Anders sieht es bei **Mobiltelefonen** aus, die in Nordamerika *cell phones* oder *mobile phones* genannt werden. Die Kosten sind im Vergleich zu Deutschland deutlich höher, da Sie auch für eingehende Gespräche bezahlen müssen. Mobilfunknetze haben in Kanada keine eigene Vorwahl, d.h., Handys werden ganz normale Festnetz-Rufnummern zugewiesen. Anrufer zahlen somit den gleichen (günstigen) Preis wie für ein Gespräch ins Festnetz; die Kosten für die Weiterleitung ins Mobilfunknetz trägt der Angerufene. Vergleichen Sie also die Tarife der verschiedenen Anbieter im Hinblick auf Ihre Telefongewohnheiten. Einen Vertrag inklusive kostenloser eingehender Gespräche und 120 Freiminuten bekommen Sie derzeit für rund CDN\$ 40 pro Monat. Wenn Sie nur wenig telefonieren, ist eine Prepaidkarte unter Umständen die bessere Wahl.

Um preisgünstig mit Freunden und Familie in der Heimat in Kontakt zu bleiben, sollten Sie Prepaid-Telefonkarten kaufen oder, besser noch, sich mit der **Internettelefonie** vertraut machen. Mithilfe frei erhältlicher Software können Sie nicht nur kostenlos von PC zu PC telefonieren, sondern Ihrem Gesprächspartner auch in die Augen schauen, wenn Sie Webcams an Ihren Computern installieren. Die ausgezeichnete Versorgung mit W-LAN-Breitbandverbindungen an den meisten kanadischen Hochschulen bietet die ideale Voraussetzung für diese Technologie. Wenn Sie dann noch ein paar Euro in ein gutes Headset investieren, ist die Sprachqualität größtenteils besser als bei herkömmlichen Telefongesprächen.

9 | Alkohol und Rauchen

Viele Deutsche müssen sich in Kanada an den nach ihrem Empfinden restriktiven Umgang mit Alkohol und Nikotin gewöhnen. Alkoholgenuss ist in der Öffentlichkeit verboten;



schon das sichtbare Tragen geöffneter alkoholischer Getränke kann strafbar sein. Um in Kanada Alkohol trinken zu dürfen, müssen Sie mindestens 19 Jahre alt sein bzw. 18 Jahre in Alberta, Manitoba und Québec; nicht selten wird in Restaurants oder Bars der Führerschein oder ein anderer Ausweis verlangt. Nehmen Sie diese routinierten Kontrollen nicht persönlich – auch wenn Sie finden, dass Sie mit Ende zwanzig inzwischen mehr als volljährig aussehen. In den meisten kanadischen Provinzen ist Alkohol nur in speziellen Spirituogeschäften erhältlich, die entweder vom Staat selbst betrieben werden oder über eine staatliche Lizenz verfügen.

Auch als Raucher werden Sie es nicht leicht haben: Rauchen ist in allen öffentlichen Gebäuden verboten, bei Zuwiderhandlungen drohen empfindliche Ordnungsstrafen. Auch die meisten Restaurants sind inzwischen rauchfrei oder haben nur eine kleine Raucherzone, meist in der Nähe der Toiletten. Sogar in Bars darf kaum noch gequalmt werden. Wenn Sie sich überdies gerne mit ein wenig Cannabis entspannen, müssen Sie höchst vorsichtig sein: Der Besitz und Konsum kleinster Mengen Marihuana wird zwar in Kanada nicht mehr unbedingt strafrechtlich verfolgt, aber wenn Sie als Ausländer mit zu viel erwischt werden, riskieren Sie eine lebenslange Einreisesperre oder langjährige Haftstrafen. Bereits bei der Einreise sind die Kontrollen sehr strikt.

10 | Körper und Hygiene

Auch beim Thema Körper gibt es Empfindlichkeiten, auf die deutsche Studierende besser Rücksicht nehmen. In Kanada gilt es nicht als frei und natürlich, den eigenen Körper nackt zu zeigen. Seien Sie also nicht überrascht, wenn es sogar in den gleichgeschlechtlichen Duschräumen im Schwimmbad oder in der Sauna nicht üblich ist, alle Hüllen fallen zu lassen. Das Umziehen in der Öffentlichkeit (z.B. am Strand) gilt als Erregung öffentlichen Ärgernisses, selbst wenn es dezent hinter einem Handtuch geschieht. Ebenso ist Nacktbaden rechtswidrig. Sie vermeiden unangenehme Situationen, wenn Sie diese Verhaltensregeln beherzigen.

Gleiches gilt für die Körperhygiene, die unter Kanadiern hohen Stellenwert genießt. Um unter Ihren neuen Kommilitonen nicht gleich bei der ersten Begegnung für Irritationen zu sorgen, sollten Sie als Frau spätestens nach Ihrer Ankunft in Kanada damit beginnen, regelmäßig Ihre Achselhöhlen und Beine zu enthaaren – es sei denn, Sie möchten sich einen Namen als Hippie machen. Die meisten Kanadier lieben es darüber hinaus, ausgiebig und mitunter mehrmals am Tag zu duschen. Auch wenn Ihnen angesichts des damit verbundenen Wasser- und Energieverbrauchs die Haare zu Berge stehen, erscheinen Sie besser nicht ohne Deodorant und drei Tage hintereinander mit demselben Hemd im Seminar.

11 | Soziale Umgangsformen

Der persönliche Umgang in Nordamerika ist offen, freundlich und höflich. Die meisten Kanadier sind kontaktfreudig, aufgeschlossen und hilfsbereit gegenüber ihren Mitmenschen. Ihr Verhalten ist locker und weniger vom Bedürfnis nach Zurückgezogenheit und nach Abschirmung der Privatsphäre gekennzeichnet als bei vielen Deutschen. Es ist allgemein üblich, sich beim Vornamen anzureden und auch ohne konkreten Anlass eine Unterhaltung zu beginnen. Das macht es Neuankömmlingen leicht, Anschluss zu finden und sich willkommen zu fühlen. Wahrscheinlich werden Sie am Anfang häufig nach Ihrer Heimat und Ihren Studienplänen gefragt und zu diversen Partys und Empfängen eingeladen werden, wo sich weitere Gelegenheiten zum lockeren Small Talk und Leutekennenlernen ergeben.

Ausgehend von unseren kulturellen Gepflogenheiten sehen allerdings manche Deutsche in der offenen und herzlichen Art vieler Kanadier Anzeichen einer sich abzeichnenden, tiefer gehenden Freundschaft. Sie fangen an, ihnen sehr persönliche Details anzuvertrauen und sind dann häufig enttäuscht, wenn ihr Gegenüber nicht darauf eingeht oder den Kontakt auch nach längerer Zeit des Kennenlernens wieder abbrechen lässt. Die Nichterfüllung ihrer Erwartungen an eine sich schrittweise vertiefende Freundschaft kann bei vielen Deutschen Gefühle

der Enttäuschung und Verbitterung hervorrufen und zu dem voreiligen Urteil führen, dass alle sozialen Beziehungen in Nordamerika oberflächlich und ohne Substanz sind.

Um dieses und andere Missverständnisse zu vermeiden, ist es wichtig, dass Sie das Verhalten Ihrer kanadischen Kommilitonen nicht auf der Grundlage der kulturellen Verhaltensgewohnheiten interpretieren, wie wir sie in Deutschland kennen. Das Wort *friend* zum Beispiel hat in Nordamerika eine ganz andere Bedeutung als bei uns und bezieht sich nicht nur auf enge, stabile Freundschaften, sondern ebenso auf kurzlebige Bekanntschaften. Der Aufbau einer echten Freundschaft erfordert in Kanada mindestens genauso viel Zeit und Bemühungen wie bei uns.

Freundlich und höflich miteinander umzugehen ist im angelsächsischen Kulturkreis häufig wichtiger, als sich immer direkt und unverblümt zu sagen, was man wirklich denkt. Antworten Sie deshalb beispielsweise auf die allgegenwärtige Begrüßungsformel *How are you?* nicht mit einer „ehrlichen“ Bestandsaufnahme Ihrer aktuellen Gemütsverfassung, sondern einfach mit: *Fine, thanks! How are you?* In vielen Situationen wird außerdem aus Höflichkeit verschlüsselt gesprochen: Ein klares und direktes „Nein“ zum Beispiel, wie es die Deutschen häufig bevorzugen, gilt als sehr schroff. Um den lockeren und harmonischen Umgang nicht aufs Spiel zu setzen, verwenden Kanadier und Amerikaner in Diskussionen stattdessen Formulierungen wie *I wonder if this is really the best solution* oder *You might want to review some parts of this paper*. Beides bedeutet „nein“, klingt jedoch weniger aggressiv und verletzend.

Manche Studierende aus Deutschland lassen sich durch diese kulturellen Codes am Anfang stark verunsichern und fangen an, jede Äußerung ihrer kanadischen Kommilitonen zu hinterfragen: Meinen sie die Einladung *Just come on over sometime!* wirklich ernst oder sagen sie es nur, weil sie höflich sind? Und wie soll ich mich verhalten? Hilfreich ist in diesem Zusammenhang die „Dreierregel“: Wenn ein Kanadier oder Amerikaner etwas dreimal sagt und Sie schon leicht genervt sind, dann gilt

es mit Sicherheit. Einmal ist dagegen keinmal. Warten Sie also nicht auf einen Telefonanruf, wenn sich Ihre neue Bekanntschaft mit den Worten *I'll give you a call!* verabschiedet.

Aus Höflichkeit und Respekt vor Ihren Gastgebern sollten Sie es außerdem vermeiden, allzu deutliche Kritik an Zuständen oder Verhaltensweisen in Kanada zu üben, die Ihnen eventuell negativ auffallen. Viele Kanadier sind sehr stolz auf ihr Land, insbesondere auf das Sozial- und Gesundheitssystem sowie ihren Beitrag zum Umweltschutz. Bei solchen Themen geraten Sie als Deutscher leicht in heftige Diskussionen, denn die Kanadier mögen zwar den Amerikanern in puncto Ökologie um einiges voraus sein, aus europäischer Sicht ist das kanadische Umweltbewusstsein dagegen durchaus noch verbesserungsfähig. Wenn Sie in solchen Situation anfangen, Ihre Gesprächspartner zu belehren, haben Sie schnell den Ruf eines unhöflichen und arroganten Besserwissers. Neugier auf Deutschland wecken Sie mit dieser Haltung jedenfalls nicht. Hilfreicher ist es, in Gesprächen die Gemeinsamkeiten und das Positive zu betonen.

Ein weiteres Fettnäpfchen, das es in Kanada unbedingt zu umschiffen gilt, ist die Gleichsetzung von Kanadiern und Amerikanern. Was genau das spezifisch Kanadische ausmacht, ist nicht zuletzt angesichts des Multikulturalismus alles andere als eindeutig, aber eines steht fest: Ein Kanadier ist definitiv kein Amerikaner. Der kanadische Autor Will Ferguson, der für seine humorvollen Betrachtungen zur kanadischen Geschichte und Kultur bekannt ist, geht sogar noch einen Schritt weiter: *The very definition of Canadian is „not American“*. Wer einen so großen, reichen und mächtigen Nachbarn hat, muss sich abgrenzen. Wenn Ihnen also angesichts von reihenweise Fast-Food-Filialen oder gigantischer Shopping-Malls bisweilen alles ziemlich amerikanisch vorkommt, behalten Sie diesen Gedanken lieber für sich.

Heikles Terrain sind auch Diskussionen über Kanada und Québec. In der offiziell französischsprachigen Provinz gibt es seit Langem starke Bestrebungen, sich von Kanada abzuspalten: Ein entsprechendes Referendum scheiterte 1995



nur knapp. Unter den überwiegend frankokanadischen *Québécois* gibt es Federalisten, Nationalisten und Separatisten. Die Federalisten fühlen sich in beiden Kulturen wohl und kommunizieren bereitwillig auf Englisch wie auf Französisch. Die meisten von ihnen wohnen im Großraum Montréal. Auch wenn Nationalisten die Provinz Québec erhalten wollen, sind sie genau wie die Separatisten überaus stolz auf ihre Kultur, die sie häufig im Vergleich zur anglokanadischen oder auch zur europäischen für überlegen halten. Wenn es um das schwierige Verhältnis von Kanada und Québec geht, bleiben Ausländer am besten diplomatisch.

Frankokanadier leben übrigens nicht nur in der Provinz Québec, sondern auch in New Brunswick, der einzigen offiziell bilingualen Provinz Kanadas, sowie in kleineren, über das ganze Land verteilten französischen Gemeinden. Für die sozialen Umgangsformen gilt im Wesentlichen das Gleiche wie für die Anglokanadier: Die Menschen sind offen, kontaktfreudig und hilfsbereit; Small Talk ist ein beliebtes Mittel, um Distanz abzubauen und nach Gemeinsamkeiten zu suchen; die Anrede mit dem Vornamen ist weitverbreitet. Obwohl es zahlenmäßig bedeutend mehr englische Muttersprachler als Frankokanadier gibt, sollten Sie die Sensibilität besitzen, den frankofonen Teil Kanadas nicht als „kleinen Bruder“ des anglofonen Kanadas zu betrachten. Ein freundliches *bonjour* oder *merci*

kann Wunder wirken, auch wenn Sie dann mangels weiterer Französischkenntnisse englisch weitersprechen.

12 | Kulturschock

Wenn Menschen sich für längere Zeit in einem fremden Kulturkreis aufhalten, ist es nur natürlich, dass es zu Anpassungsschwierigkeiten kommt. Am Anfang dominieren in der Regel Euphorie und die Freude auf das Neue, doch nach einiger Zeit stellen sich häufig auch vermehrt negative Empfindungen ein. Diesen Stimmungsumschwung bezeichnet man, etwas übertrieben dramatisch, als „Kulturschock“: Sie bekommen Heimweh, schlafen schlecht oder fühlen sich fremd, unsicher und unverstanden. Sie vermissen Ihre Freunde zu Hause, die deutschen Zeitungen, das öffentlich-rechtliche Fernsehen, deutsches Brot und die gemütliche Szenekneipe, in der nicht fortwährend ein Fernseher läuft. Die ständige Freundlichkeit geht Ihnen auf die Nerven, und Sie möchten sich in Diskussionen endlich einmal wieder so präzise ausdrücken können wie in Ihrer Muttersprache.

Deutsche erleben den Kulturschock in Nordamerika zwar meist nicht so intensiv wie Studierende aus Asien oder Afrika, müssen jedoch ebenfalls mit der vielleicht überraschenden Einsicht fertig werden, dass im alltäglichen Leben doch sehr viel mehr anders ist als erwartet. In einer solchen Phase hilft es, sich auf die positiven Aspekte des Gastlandes zu konzentrieren, das Gespräch mit anderen ausländischen Studierenden zu suchen und viel für das eigene Wohlbefinden zu tun. Allmählich steigt die Stimmungskurve dann wieder nach oben und Sie beginnen, die kulturellen Codes immer sicherer zu beherrschen, auch Andeutungen zwischen den Zeilen zu verstehen und sogar manche Verhaltensmerkmale zu übernehmen.

Die Kurve fällt häufig erst wieder ab, wenn Sie zurück in Deutschland sind und vom „umgekehrten Kulturschock“ befallen werden. Auf einmal kommt Ihnen Ihre Heimat fremd und merkwürdig vor, Sie wundern und ärgern sich über bestimmte deutsche Gepflogenheiten und ernten dafür Unver-

ständnis von Ihren Eltern, Freunden und Bekannten. Doch auch dieser Zustand normalisiert sich wieder, und am Ende haben Sie durch Ihren Auslandsaufenthalt nicht nur die kanadische, sondern auch Ihre eigene Kultur sehr viel besser kennengelernt als vorher. Und damit eine Schlüsselqualifikation erworben, die Experten als interkulturelle Kompetenz bezeichnen.

